

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 62 (1983)
Heft: 4

Vorwort: Ängste ausräumen!
Autor: Maissen, Toya

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ängste ausräumen!

«Rot-Grüner Anstoss» heisst ein Buch, das Peter Pelinka, Redaktor an der Wiener «Arbeiter-Zeitung», kürzlich herausgegeben hat und aus dem wir ein Kapitel in dieser Nummer der Roten Revue (Seite 13) abdrucken. Der Autor postuliert darin die Partnerschaft von Grünen und Roten. Er wendet sich aber dagegen, dass die Sozialdemokratie der grünen Bewegung mit irgendwelchen kurzlebigen Vereinnahmungsrezepten begegnet. Auch nicht aus wahlaktischen Gründen. Er fordert vielmehr für die Sozialdemokratie eine gründliche Diskussion und eine Neuorientierung der bisherigen Politikformen, die von den neuen sozialen Bewegungen befruchtet werden müssen.

Grün-rot war in bestimmter Weise auch die Wahlniederlage der deutschen Sozialdemokratie von Anfang März, wenn auch noch viele andere Faktoren mitgespielt haben, so etwa die natürliche Abnützung während der langen Jahre der Regierungsverantwortung, der erpresserische Druck (Investitionsstreik) der deutschen Arbeitgeber auf die Massen der Industriearbeitnehmer. Immerhin hat die SPD etwa zwei Millionen Arbeitnehmerstimmen verloren.

Grün-rot scheint auch die Diskussion im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen vom Herbst dieses Jahres zu werden. Die Roten, also vornehmlich die Sozialdemokraten, stecken auch in der Schweiz in der Zwickmühle. Und nicht nur bei Spitzenelektronikern, Spitzefunktionären und Parlamentariern, auch in der breiten Mitgliedschaft werden Ängste sichtbar, die ebenso begreiflich wie bedauerlich sind. Es ist die Angst, Stimmen und damit Macht zu verlieren, einerseits an die neuen sozialen Bewegungen, welche sich auf eidgenössischer Ebene zu formieren beginnen, anderseits aber auch Arbeitnehmerstimmen an bürgerliche Parteien zu verlieren. Stimmen, welche aus Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes ins andere Lager hinüberlaufen oder sich erst gar nicht mobilisieren lassen. Die grün-rote Diskussion ist zwar in der SPS schon weit länger als nur eine Legislaturperiode im Gang. Man denke etwa an die Energiekonzepte von SPS und

SGB, die vor Jahren schon verabschiedet wurden. Nach heutiger Leseart war das damals schon «grüne» Politik, nur nannte man sie nicht so. Mit dem Ausdruck «grün» ist ohnehin Vorsicht geboten. Die politische Ausfranselung, welche dieser Begriff und auch diese Bewegungen zulässt, geht sehr weit, bis in erschreckend reaktionäre Positionen hinein.

Die Schweizer Sozialdemokratie, welche durch das politische System der Schweiz sowohl in der Regierungsverantwortung als auch in der Opposition ist, muss ihrer traditionellen Politik nicht abschwören, wenn sie sich mit den neuen sozialen Bewegungen befasst, wie dies jetzt die Poch versucht, wenn sie sich (vorübergehend?) vom Marxismus-Leninismus, unter dem sie angetreten ist, distanziert.

Aber die Diskussion muss glaubwürdig bleiben. Das heisst, die Ängste müssen überwunden werden. Der Anpassungsdruck ist gestiegen. Diesem Anpassungsdruck, dem die Arbeitnehmer in der Wirtschaftskrise ausgesetzt sind, muss selbstbewusst begegnet werden. Nicht so sehr die grün-rote Frage entscheidet die Ausmarchung vom kommenden Herbst. Entscheidend wird, ob es SPS und SGB gelingt, die eigenen Leute zu mobilisieren, das heisst nicht nur der traditionellen Wählerschaft die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes zu nehmen, sondern auch den neuen Generationen von Wählern den Glauben an die Zukunft nicht zu zerstören, indem die alten unbrauchbaren Rezepte der 50er Jahre wieder aus der Mottenkiste herausgeholt werden. Das gebannte Starren auf die Niederlage der Genossen im Norden bringt nichts. Die SP muss eine eigene, auf schweizerische Verhältnisse zugeschnittene Politik machen. In erster Linie aber muss sie ihre eigenen Ängste und die ihrer Sympathisanten — ob roter oder grüner Herkunft — ausräumen. Die Rote Revue (die nie eine «grüne» werden wird) wird der rot-grünen Diskussion weiterhin den nötigen Raum zur Verfügung stellen.

Toya Maissen